

Fünf Minuten Genuss

Akrobatik ist Artistik – die Zutaten: harte Arbeit, Talent und einen Faible fürs Rampenlicht

VON MICHAEL ULBRICH

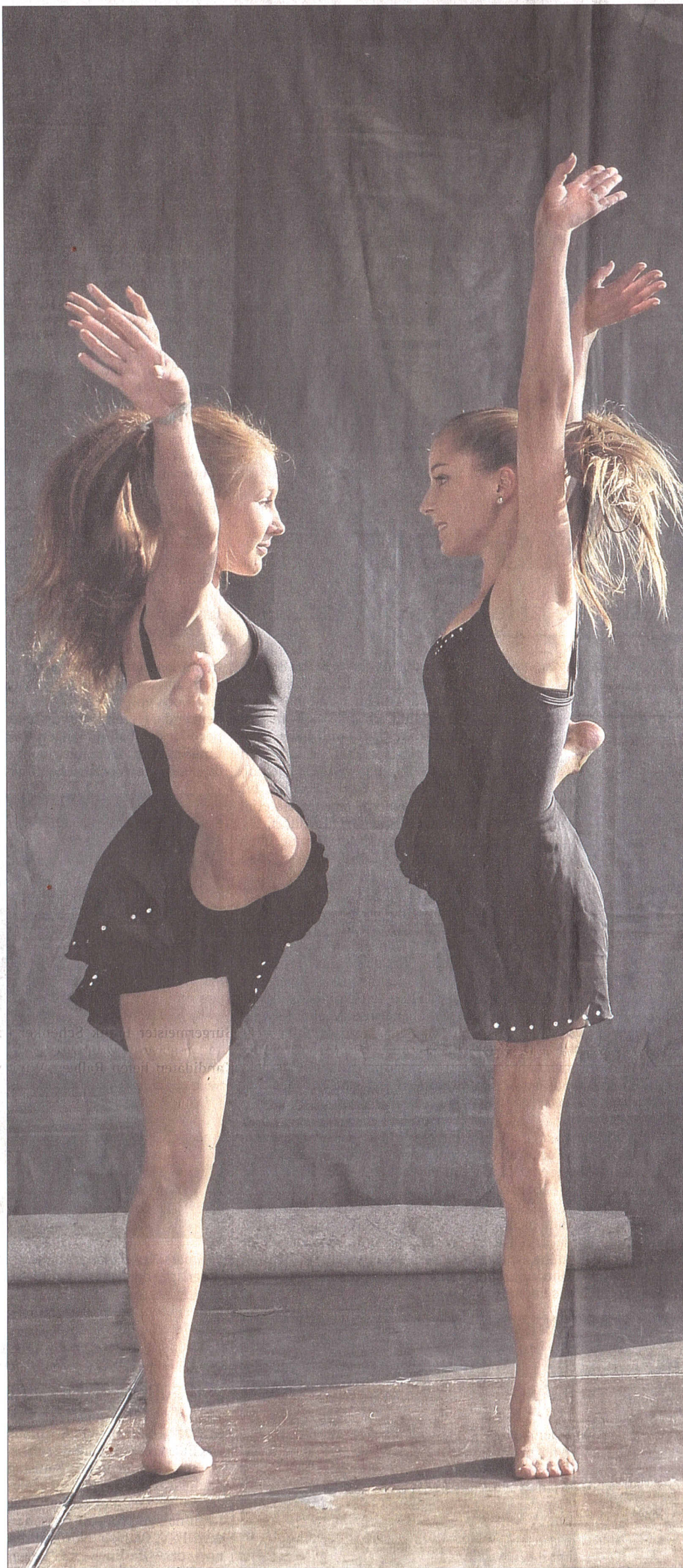
JENA. Charlott lunst um die Ecke. Die Musik-Band, die gerade noch mit Gitarre und Schlagzeug Stimmung machte, baut noch ab. „Wir sind gleich dran“, sagt sie. Hopp, hopp! Das „junge Gemüse“, wie die 20-Jährige sagt, schwirrt aufgeregt umher. „Die Kleinen haben noch Lampenfieber“, sagt Charlott und lächelt. Sogleich stehen alle parat; alle Artisten des Jenaer Artistikstudios. Bühne frei! – beim Sommerfest in Wenigenjena.

Die Grüne Tanne haben die Artisten mal eben zum Backstage-Bereich umfunktioniert. Kisten, Keulen, Rollen und Kostüme verteilen sich über Tische und Stühle. An der Bar gibt es Kaffee und Kuchen – Eltern, Großeltern, Geschwister oder gar der Vetter nutzen die Gelegenheit, um so noch einmal viel Glück zu wünschen. Charlott bringt das nicht aus der Ruhe. Schon in der Grundschule hat sie damals begonnen – beim Jenaer Artistikstudio von Tom Fieseler. „Damals gehörte ich zum Gemüsegarten“, erzählt sie. Artistik müsse man im Blut haben. „Ohne Talent geht es nicht“, sagt Charlott. Begabt sei sie von Beginn an gewesen. „Was aber ohne harte Arbeit gar nichts bringt“, sagt sie. So einfach verbiege man sich nicht oder mache man einen Spagat. Körperbeherrschung und Körperspannung ist unabdingbar. „Manchmal reichen aber auch einfach nur gute Gene“, sagt Charlott. „Wir haben da zwei Mädels, die können sich einfach so verbiegen – ich glaube, die eine schläft sogar so“, sagt sie und lacht. „Weich sein“, nennt sie diese Eigenschaft. Man sehe auf der Bühne auch den Unterschied, ob jemand „von Natur aus weich sei“ oder das eben antrainiert ist. „Dann ist der Rücken in der Brücke rund.“ Andernfalls mache es „einfach nur krrrrrk“, wie Charlott bemerkt, und man sieht einen leichten Knick.

Viele Kinder sind dabei – viele haben Talent.

Kontorsion – so heißt die Kunst des sich Verbiegens. „Sie ist ein Teil der Artistik, ein Bereich, den wir trainieren.“ Aber eben noch lange nicht alles. Was es ist mit der Jonglage auf sich hat, sei klar: „Wir haben da zwei Jungs bei uns – was die jonglieren können, ist einfach nur Spitzenklasse“, sagt die 20-Jährige. Sie selbst übe das auch – mit drei Reifen klappt das formidabel. Beim Stationentraining jeden Montag in der Tanzschule Näder gehört das Jonglieren zum Programm. „Genauso wie Pyramiden, Dehnungen oder Handstand.“ Diese Trainingseinheit dauert anderthalb Stunden und ist für alle 80 aktiven Mitglieder von ganz jung bis alt offen. „Da lernt man die einzelnen Elemente, die man dann für eine Show braucht“, sagt Charlott. Wer kein Rad schlagen könne oder in den Handstand komme, für den brächte es nichts, auf die Bühne zu gehen.

Viele Kinder sind dabei – viele



Perfekte Tanzakrobatik zeigen Charlott (rechts) und Bianca von den Toledos des Jenaer Artistikstudios beim Wenigenjenaer Sommerfest.

Foto: Jürgen Scheere

haben Talent. „Man sieht schon nach kurzer Zeit, wem es Spaß macht und wer irgendwann einmal im Rampenlicht stehen kann“, sagt die junge Jenenserin. Sie selbst sei ja früher auch mal jung gewesen – und beobachte nun mit einer gewissen Zufriedenheit, dass es an Nachwuchs nicht mangelt. Und sie bemerkt den leisen Rollentausch. „Als Kleine bekommt man oft die Rolle derjenigen, die auf einer älteren einen Handstand macht. Jetzt bin ich diejenige, die auf dem Boden liegt und die Kleine sichert.“ Ihre Partnerin heißt Alexia. „Eine aus dem Gemüsegarten“, sagt sie und grinst.

Als Charlott zwölf Jahre alt war, hatte sie aufgehört. Andere Dinge wurden wichtiger, Ausflüge zur Rhythmischen Sportgymnastik oder zum Turnen folgten. „Etwa vor einem Jahr habe bei Facebook zufällig ein Video gesehen. Es war von einem Auftritt des Artistikstudios. Ich habe bemerkt, dass alle, mit denen ich damals angefangen habe, noch dabei waren“, erzählt Charlott. Irgendwie habe es dann doch wieder in der Magenrupe gekribbelt. „Zurück auf die Bühne. Ja, das wollte ich. Das ist schließlich etwas Schönes. Es sind immer fünf Minuten Genuss“, sagt sie. Flugs waren die Trainingszeiten herausgefunden. „Tja, und seitdem trainiere ich wieder hart“, sagt sie.

Artistik geht nicht gegeneinander.

Mit ihrer Partnerin Bianca ist sie beim Sommerfest in Wenigenjena dabei. „Wir machen getanzte Bodenakrobatik“, sagt sie und lächelt. JB-Dance heißt die Fünfminuteneinlage; darunter die Musik von Elisa mit „Dancing“. Als Quereinsteiger ist Charlott dabei. „Das Programm ist schon älter. Aber das ist kein Problem, in diese Rolle zu schlüpfen“. Gelernt ist eben gelernt – und Artistik wie Fahrradfahren? „Nein! Hier kann man schon so einiges verlernen. Aber es dauert kein halbes Jahr, dann hat man das wieder drauf“, sagt Charlott.

Was sie ins Artistikstudio zieht, ist die Atmosphäre. „Das ist alles sehr familiär“, sagt sie. Ein Vorteil sei eben auch, dass es keinen Wettkampf gebe. „So fehlt das Konkurrenzdenken wie in anderen Sportarten. Artistik geht nicht gegeneinander. Nur miteinander“, sagt sie.

Dann sind sie dran. Aufmerksam beobachten die Großeltern ihre Enkelin. Das gleißende Licht auf der Bühne lässt sie blinzeln. Doch jede Bewegung sitzt, jede Drehung, jede Figur – auch der Spagat. „Irgendwann tut der auch nicht mehr. Aber ohne Schmerz gibt es keinen Spagat“, sagt sie leise. Als die letzten Töne verstummen, kommt der Applaus. „Herrlich“, sagt die angehende BWL-Studentin Charlott. Wahrhaft ein Genuss. „Wenn es nicht so wäre, sondern eine Qual, würden wir es alle auch nicht tun.“ Sie – und die vielen Kleinen, das „junge Gemüse“.

• www.tsa-jena.de